

ANNA HELENE FEULNER

Humboldt-Universität zu Berlin
anna.helene.feulner@hu-berlin.de

Altlitauische Quellen im Kontext ihrer Überlieferungsproblematik

Altlitauisch, die Sprache der ersten zwei Jahrhunderte der litauischen Überlieferung, wurde nicht nur im Großfürstentum Litauen gesprochen, sondern auch in Preußisch-Litauen oder ‘Kleinlitauen’, wo Königsberg als frühes Zentrum der Bildung wie auch des Buchdrucks fungierte. Das “Chronologische Gesamtverzeichnis der altlitauischen Sprachdenkmäler” enthält auf dem jetzigen Stand immerhin rund 140 Einträge, darunter rund 40 Textquellen aus dem 16. und rund 100 aus dem 17. Jahrhundert, die man weiter in groß- und kleinlitauische Denkmäler einteilen kann, in religiöse und nichtreligiöse, in Dichtung und Prosa, oder auch – nicht zuletzt – in Texte von litauischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern. Welche Aussagekraft besitzen aber solche Zahlen?

Das historische Schicksal beider Sprachgebiete war wechselvoll, und aufschlussreich ist nicht nur die Analyse der überlieferten, sondern auch eine Geschichte der verlorenen oder verstümmelten Textzeugen: Ignoranz und Intrigen, private Unglücksfälle und religiöse Konflikte, Kriegswirren und restriktive Sprachpolitik, all diese Faktoren spielen eine Rolle. Die bislang letzte große Welle von Verlusten brachte der Zweite Weltkrieg. U.a. kennen wir etliche Kirchenlieder oder auch Bretkūnas’ historische Schriften nur aus der Erwähnung bei Theodor Lepner bzw. Matthäus Praetorius; die Texte selbst sind vollständig verloren. In günstigeren Fällen ist ein Original vor dem Verlust wenigstens ediert worden, so z.B. Mažvydas’ Gesangbuch. So manche Edition lässt allerdings nach heutigem Standard zu wünschen übrig; dies gilt z.B. für einen unzureichend analysierten handschriftlichen zweisprachigen Katechismus aus Königsberg (Ende 16. oder Anfang 17. Jh.) und eine Reihe weiterer Quellen, deren Originale man schmerzlich vermisst. Andere Texte sind nur unvollständig erhalten: zu ihnen gehören, um zwei bekannte Beispiele zu nennen, Chylińskis Übersetzung des Alten Testaments und die erste bekannte Ausgabe von Szyrwids dreisprachigem Wörterbuch, bei dem wir nicht einmal den Titel kennen, da Anfang und Ende verloren sind.

Wie ist mit den vielfältigen philologischen Problemen methodisch umzugehen, und wie können wir von der altlitauischen Überlieferung ein möglichst wenig verzerrtes Bild zeichnen? Der Vortrag geht dieser Frage nach.